

Frist abgelaufen

LAV-Kletterhalle nimmt erste Hürde

SCHAAN Die geplante Kletterhalle in Schaan hat eine erste Hürde genommen, wie Radio L berichtete. Der Landtag hatte in seiner Oktobersitzung zugestimmt, 40 Prozent der Kosten für die geplante Kletterhalle zu übernehmen. Am Donnerstag endete die Referendumsfrist. Insgesamt kostet die vom Alpenverein (LAV) geplante Kletterhalle in Schaan 5,5 Millionen Franken, 2,2 Millionen davon soll das Land übernehmen, weitere 2,2 Millionen die Gemeinden. Den Restbetrag der LAV selbst. «Bis jetzt ist kein Referendum ergriffen worden», bestätigte die Regierungskanzlei am Donnerstag auf Anfrage des Staatssenders. Damit die Kletterhalle gebaut werden kann, braucht es demnach die (noch ausstehende) Zustimmung von allen Gemeinden. (red)

Unfälle in Eschen

Sachschaden an vier Fahrzeugen

ESCHEN Als eine Frau am Mittwoch gegen 11.30 Uhr mit ihrem Auto in den Wirtschaftspark in Eschen einbiegen wollte, missachtete sie den Vortritt des von links kommenden Autos. Es kam zur Kollision. Dies teilte die Landespolizei am Donnerstag mit. Um 14.45 Uhr fuhr überdies ein Lieferwagenlenker auf der Fluxstrasse, einer Nebenstrasse, in nördliche Richtung und übersah die ge-



In Eschen kam es am Mittwoch gleich zu zwei Verkehrsunfällen. An allen beteiligten Fahrzeugen entstand laut der Polizei Sachschaden. (Foto: LPFL)

öffnete Heckklappe eines geparkten Lieferwagens. Auch hier kam es zur Kollision. An allen Fahrzeugen entstand Sachschaden. (red/lpfl)

«Volksmund»

Zu schön, zu urchig, um in Vergessenheit zu geraten

SCHAAN Das «Volksblatt» stellt in loser Folge Dialektbegriffe vor, die der jüngeren Generation mitunter bereits nicht mehr geläufig sein dürften. Natürlich greifen wir auch hierbei gerne auf das diesbezüglich breite Wissen unserer Leserschaft zurück. Kritik, Lob und Vorschläge sind willkommen - und erreichen uns unter der folgenden E-Mail-Adresse: redaktion@volksblatt.li. (red)



linn

WEICH

DIA BIARA SIND ÖBERRIF, DRUM SIND SI SCHÖ GANZ LINN.

(QUELLE: NORBERT BATLINER, NENDELN)



Obwohl sie den Parcours im Voraus schon gesehen haben, fiel es einigen Kindern schwer, ihn mit verbundenen Augen zu bewältigen. (Fotos: Michael Zanghellini)

Barrieren zeigen und beseitigen

Sensibilisierung Der LBV ist Veranstalter der Ausstellung «begegnig», die noch bis zum 14. November im Eschner Saal besucht werden kann. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt im Erleben verschiedener Behinderungen.

VON ELENA OSPELT

Wie fühlt es sich an, in einem Rollstuhl zu sein? Wie orientieren sich Menschen mit Sehbehinderungen im Alltag? Wie verständigen sich Gehörlose? Wie kann man gegen psychische Erkrankungen vorgehen? Diese und viele weitere Fragen werden bei der Ausstellung «begegnig» im Eschner Saal beantwortet. Vom 8. bis zum 14. November haben Schüler und die Öffentlichkeit die Chance, die Ausstellung des Liechtensteiner Behinderten-Verbands zu besuchen und einen Einblick in das Leben mit Behinderung zu erhalten. Fünf Posten wurden vom LBV, dem HPZ, dem Verein für Betreutes Wohnen und verschiedenen Künstlern errichtet. Im Mobilitätsparcours können die Besucher einen Hindernisparcours im Rollstuhl absolvieren. Die Primarschüler, die den heutigen Nachmittag in Eschen verbracht haben, ziehen ein Fazit: «Die grösste Herausforderung am Hindernisparcours

war, über das Kiesbett und die verschiedenen Erhöhungen zu kommen.» Julia Kerber vom Liechtensteiner Behinderten-Verband weiss wie wichtig es ist, genau hier anzusetzen. «Viele Menschen, die eine Operation oder einen Unfall hatten, müssen eine gewisse Zeit im Rollstuhl verbringen, können aber danach wieder normal gehen. Menschen mit einer Gehbehinderung sind ein Leben lang an den Rollstuhl gebunden.» Der zweite Posten, der in Zusammenarbeit mit dem Verein für Betreutes Wohnen, Bewohnern und Künstlern entstanden ist, zeigt das Leben eines psychisch Erkrankten. «Wir weisen darauf hin, dass es jeden in jeder Lebenssituation treffen kann und wünschen uns von der Gesellschaft Akzeptanz», so Kerber. Beim dritten und vierten Posten, gilt es, das «Blindsein» auszuprobieren und einen Parcours zu absolvieren. So erfahren sie, wie es sich anfühlt, mit Wahrnehmungsstörungen zu leben. Bei der letzten Station können sich alle Interessierten über das Leben gehörloser Personen in-



Um eine gestörte Motorik herzustellen, arbeiteten die Kinder mit Handschuhen.

formieren und versuchen, den eigenen Namen in Gebärdensprache zu zeigen. «Viele Menschen wissen nicht, dass nicht alle Gehörlose sich einwandfrei untereinander verständigen können. Allein schon in der Schweiz gibt es fünf Dialekte», so Kerber. Darum sei es für den Liechtensteiner Behinderten-Verband von grosser Wichtigkeit, Aufklärungsarbeit zu leisten.

Sinn und Zweck der Ausstellung

Vor 10 Jahren wurde in Liechtenstein das Behindertengleichstel-

lungsgesetz lanciert. Es habe sich seit daher viel getan, doch es gebe immer noch grosses Potenzial, die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung besser einzubinden. Die Ausstellung solle erreichen, dass Menschen ohne Behinderung offener und aufgeklärter auf solche mit Behinderung zugehen. «Es ist uns wichtig, aufzuzeigen, welche Barrieren und Probleme den Menschen mit Behinderung im Alltag begegnen und dazu beizutragen, diese weitgehend zu beseitigen», führt Kerber aus.

ANZEIGE

Das
Volksblatt
im Taschenformat

